Predigt,

vorgetragen am Pfingstmontage den 8. Juni 1840,

von **Joseph Rosulek**, Priester aus dem Orden der frommen Schulen, Professor am k. k. academischen Gymnasio, Präfecten im k. k. Stadt-Convicte, und Festprediger an der Universitäts-Kirche.

Die Früchte des Geistes aber sind: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Gefälligkeit, Wohlwollen, Sanftmuth, Treue und Mäßigkeit. Paul B. Galat. 5. 22.

Herzerhebend ist der Standpunkt, auf den das heutige Fest uns hinführt, und heilig die Stimmung, die seine Feier in uns weckt. Während alle Erdengüter, die das wetterwendische Glück gleich den Trümmern eines gestrandeten Schiffes den Sterblichen zuschwemmt, wie Schaum zerrinnen auf der Welle des Augenblicks; während Menschen und Menschengeschlechter aufblühen und dahinsterben, mächtige Reiche sich erheben, und wieder zusammenstürzen, Lehrgebäude menschlicher Meinungen jetzt angestaunt und gepriesen, jetzt verworfen und zertrümmert werden: steht unsere Kirche, deren Stiftungsfeier wir in diesen Tagen begehen, fest und unerschüttert, nicht achtend die Orkane der Zeit und die Wogen der Vergänglichkeit; denn Jesus Christus, der da gestern und heute, und derselbe ist auch in Ewigkeit, hat sie erbaut als die Pflanzschule der Weisheit und Tugend, als die große Heilsanstalt für die Menschheit. Und ob auch die Sonne verlösche, die Sterne ihren Schein verlören, und die Welt gleich einem morschen Gebäude zusammenstürze; sein Reich der Wahrheit wird nicht unter ihrem Schutte begraben; Himmel und Erde werden vergehen, spricht der Herr, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Wer ist ein Christ, und freut sich nicht, daß aus dem anfangs so unbedeutend scheinenden Samenkorn der Wahrheit ein herrlicher Baum sich gebildet, der nun tief gewurzelt in dem Boden der Zeit, im Himmelblau badend den Wipfel, weithin über die Geschlechter der Erde seine Zweige ausbreitet; der mitten unter tobenden Stürmen einer wüthenden Verfolgung, gedüngt von dem Blutregen, aus den Wunden der heiligen Märtyrer strömend, unter der stechenden Sonnenhitze, womit der freche Unglaube ihn versengen wollte, immer kräftiger emporwuchs? Wer ist ein Christ, und freuet sich nicht, daß nun Millionen seiner Brüder unter dieses Gottesbaumes erquickendem Schatten ruhen, und ihre Seelen nähren und sättigen mit seinen Früchten, und Kühlung finden bei der Hitze der Trübsale, und Stärkung bei aller Erdennoth?

Ihr, heilige Apostel, ihr Boten des Friedens, gerüstet mit dem Schilde des Glaubens und dem Schwerte des Geistes, Gefahr und Menschengunst verachtend, ginget ihr hinaus in die weite Welt, den Gekreuzigten und Auferstandenen zu verkündigen, die Flamme des Hasses und der Zwietracht zu ersticken, die Herzen der

Menschen durch das Band der Liebe zu vereinigen, und der wartenden Erde den beglückenden Frieden zu schenken. Ihn wieder zu lieben, der uns zuerst geliebt bis in den Tod, war eures Lebens Lust, eures frommen Herzens stille, tiefe Freude. Wie die gesunde, lebensdurstige Pflanze sich dem heitern Sonnenlichte zuwendet, um Kraft und Nahrung aus demselben zu saugen, so schlosset auch ihr an Jesum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, auf's Innigste euch an, um den lange genährten Durst nach geistiger Erleuchtung zu befriedigen. Mitten im Kampfe mit feindlichen Gewalten war euch doch sanft sein Joch, und leicht seine Last; denn im Sichtbaren schautet ihr das Unsichtbare, im Zeitlichen das Ewige, im Irdischen das Himmlische. Und als der Erde düstere Thore euch sich schlossen, öffneten sich die Pforten des Himmels, wo die Dornenkränze, welche die Welt euch wand, in strahlende Triumphkronen sich verwandelten.

Wer vermag es, meine christlichen Freunde, die Fülle des Segens zu ermessen, der aus der Begeisterung der Apostel, wie ein Strom von Lebenswärme über die Erde sich ergoß? Wer vermag es, alle herrlichen, die Menschheit veredelnden, die Menschheit beseligenden Früchte zu nennen, welche der Geist der Himmelslehre Jesu schon seit achtzehn Jahrhunderten trug? Es ist der schönste Triumph unserer Religion, daß sie die Menschen menschlich bildet, daß sie unter ihnen Werke der Liebe und Freundschaft hervorbringt.

Wie könnte ich daher an dem heutigen Tage, an dem es mir vergönnt ist, diese geweihte Stätte zu betreten, um mit der Kraft, die Gott in den lebendigen Hauch der Menschenlippe legte, die Güte des Allvaters für die Erhaltung eines zweifachen Liebesvereines zu preisen; wie könnte ich an dem Orte, wo seit einer so langen Reihe von Jahren die achtungswerthen Mitglieder der löblichen Handlungs-Gremien das traurige, kummervolle Los ihrer kranken und hilfebedürftigen Brüder gemildert, und im liebevollen Wetteifer jetzt so manche Thräne trocknen, so manche Schmerzen lindern, so manche wunde Herzen erquicken und beseligen; wie könnte ich in dem Hause, das, ein bleibendes Denkmal religiöser Liebe und Menschenfreundschaft, ein Tempel des lebendigen Christenthums vor unsern Blicken steht; — einen zur würdigen Feier dieses Dankfestes geeigneteren Gegenstand wählen, als daß ich Ihnen, meine christlichen Freunde, die Früchte des Geistes Jesu, oder des Christenthums, im Einklange meines ausgesprochenen Textes und mit Hindeutung auf das segenreiche Wirken dieser Kranken- und Versorgungsanstalt näher entwickle.

Vater der Geister, der Du über die Apostel des Herrn Deinen Geist ausgossest, und sie erleuchtetest mit Deinem Lichte, und stärktest mit Deiner Kraft! Siehe, in dieser vollgedrängten Christenschar steht jedes Herz Dir offen! Ergreife und begeistere uns Alle! Dein Segen ruhe auf dieser festlichen Stunde.

Die Frucht des Geistes Jesu, oder des Christenthums, ist zuerst Liebe, das Band der Vollkommenheit, ein lebendiges Bewegen in heiligen Gesinnungen und Endzwecken, ein Sinnen und Trachten nach edlen Handlungen, ein Aufstehen zu wirklichen Thaten.

Die christliche Liebe ist durchaus ein christliches Leben, ein Leben ohne Falsch und Groll, ein Leben ohne Selbstsucht und Ungerechtigkeit, ohne niedere Lust und Gemeinheit. Die Liebe im Geiste Jesu ist ein Leben in Wahrheit und Wohlwollen, in Mildthätigkeit und Nachsicht, in Versöhnlichkeit und Aufopferung, ein Leben in Gewissenhaftigkeit und Großmuth aller Art. Sie ist zu selig, als daß sie ihren Himmel in sich verschließen könnte, sie muß sich in Segnungen aller Art ergießen.

Christus, unser Herr, erhob die Liebe zum auszeichnenden Merkmal seiner Schüler, indem er spricht: Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch unter einander liebet.

Liebe ist auch der Strahl, der an Jesu in dem reinsten und hellsten Lichte hervorleuchtet. Heilige Liebe zu Gott und den Menschen bestimmte ihn, die Herrlichkeit des Vaters zu verlassen, und in dem Gewande eines sterblichen Erdensohnes der Friedensstifter zwischen dem Himmel und der Erde zu werden. Von dieser Liebe begeistert ruft er Alle herbei, die im Prüfungsthale wallen: Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Liebe bestimmte ihn, unsere Ohnmacht auf sich zu nehmen, unsere Schmerzen zu tragen, durch seine Wunden uns zu heilen, am Holze des Kreuzes für uns zu sterben.

Was die reine Himmelsluft für das körperliche Wohl des Menschen, das ist die christliche Liebe für das Herz. Ohne sie ist jede Freude, jede That, jede Erkenntniß nur eine früh gereifte Frucht, vom Wurme gestochen, die vor der Zeit abfällt. Ohne sie wäre die Erde wüste und leer, durch sie beglückt wogt und glüht im frischen Leben und seliger Wonne — Natur- und Geisterwelt. Wird irgend ein beglückendes Band unter den Sterblichen geknüpft, das nicht sein Entstehen der christlichen Liebe verdankt?

Gibt es irgend eine schöne Empfindung des Menschenherzens ohne ihre Himmelsflamme?

Stammt nicht Barmherzigkeit, die Pflegerin des Dürftigen, die Retterin des Leidenden von ihr?

Ist nicht auch diese segensreiche Anstalt, meine christlichen Freunde, wo der arme Kranke auf die Hilfe eines Menschenfreundes wartet, wo der schwache Greis sich nach der unterstützenden Hand seines Bruders sehnt, wo der Sterbende in den Armen der Menschlichkeit sein Auge schließt, und nichts zurückläßt, als sein dankbares Herz, nicht auf dem Grundpfeiler der religiösen Liebe erbaut.

O wer die Scenen des menschlichen Elends in den Hütten der Dürftigen, und an den schmerzenreichen Krankenlagern selbst aufgesucht, und sich aus eigenem Anblick überzeugt hat, wie viele Unglückliche aus Mangel der nöthigen Pflege und aus bitterer Armuth lang gequälte Opfer eines frühzeitigen Todes werden; und wer

dagegen mit der liebevollen, menschenfreundlichen Weise und mit der ausnehmenden Sorgfalt sich bekannt gemacht hat, wie hier der Kranke gepflegt und gewartet, der Arme unterstützt und erquickt wird; wer aus eigener Bemerkung weiß, welchen thätigen und sorgsamen Händen dieses Institut in jeder Hinsicht anvertraut ist: nur der ist im Stande, das verdienstliche und segenreiche Wirken dieser Anstalt zu würdigen, nur der ist im Stande, das Gefühl der Freude mit allen Menschenfreunden zu theilen. Heilige Liebe! Du entflammtest die wackern Begründer dieses Kranken- und Versorgungs-Institutes, jede Kraft aufzubieten, alle Mittel zu versuchen, das Große freudig zu wagen, zum Segen der leidenden Brüder; du lehrtest sie, besonnen ihre Schritte zu lenken, und begeistert über die dornigten Pfade zu schreiten, und ergeben in ihrer so manche Opfer fordernden Lage auszuharren. Und siehe! Der Herr hat ihr frommes Werk in seinem Fortgange und Gedeihen gesegnet, wie er Alles segnet, was von Guten für das Gute mit weiser Umsicht begonnen und ausgeführt wird. Wer da säet im Segen, der wird auch im Segen ernten.

Ja, schon reiften sie zu Himmelsähren, die Thränen, welche ihr, verklärte Stifter, hier getrocknet, die freundlichen Dienste, der heilvolle Rath, der Trost und die Erquickung, welche ihr den Armen und Kranken bereitet habt. Denn selig sind, die in dem Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

So lange die Liebe, die Tochter des Himmels, solche Wohnungen auf Erden hat, hört die Religion Jesu noch nicht auf, die Menschenherzen mit ihrem Feuer zu erwärmen, mit ihrer Gotteskraft zu beleben; der Sauerteig der öffentlichen, wie der Privatthätigkeit zum Guten und Gemeinnützigen zu sein.

Auch wir, meine christlichen Freunde, wollen in dem Geiste der hochherzigen Stifter dieses Liebesvereines handeln! Liebe sei das große, heilige Band, das uns nach dem Gebote des göttlichen Sohnes, Jesu Christi, umschlingen soll, der uns zuruft: Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr Liebe unter einander habt! Liebe des Bürgers zu seinem Fürsten, des Christen zu seinem Miterlösten, des Menschen zu seinem Bruder. Auf dem Herde eines reinen Herzens wollen wir die heilige Flamme der Liebe bewahren, um des Namens und des geistigen Adels eines Christen würdig zu sein.

Aus der Liebe quillt die Freude und der Friede. Die Welt ist eine arge Zauberin, die dem Menschen glänzende Güter vorgaukelt, er sieht sie, er richtet sein Streben darnach; er mühet sich und arbeitet sich ab, jetzt greift er darnach — ach! da entschlüpfen sie seinen Händen, oder, wenn er sie hält, so zerrinnen sie in Dunst und Nebel. Die Welt vergeht sammt ihrer Lust, sagt der Apostel.

Was ist es aber, meine christlichen Freunde, das allem irdischen Glücke fehlt, um wahrhaft Glück zu sein?

Es ist die Freude, die aus dem Bewußtsein erfüllter Pflicht hervorgeht, aus der Betrachtung eines weise benützten Lebens, aus der Liebe, die wir geben und empfangen; es ist die stille, verborgene Freude des Herzens; es ist die

geheime Wonne in der innern Tiefe der Seele, es ist der unaussprechliche Friede des Gemüthes. Das Leben der Seele ist das wahre Leben; nicht in den äußeren Dingen, in dem inneren Leben liegt der Quell der reinsten Freude. Der wahre Christ trägt in dem Frieden der Seele seine Welt; seine Freude, seine Seligkeit in sich selbst. Er gleichet dem von Bergen herabströmenden Gewässer, welches endlich die rechte Tiefe gefunden hat, wo es nimmer tiefer dringen kann, und ruhig im stillen Bette dahinfließt. Der Friede wirkt Eintracht des Herzens mit der Außenwelt, und ein freundschaftliches Verhältniß zu allen Menschen; und führet vor Allen zu Gott. So wir diese Freude, diesen Frieden haben; was kann uns die Welt geben, was wir nicht schon hätten? Was kann sie uns schaden? Sie wollen wir also suchen, diese lieblichen Früchte der Religion Jesu, wenn wir auf lichten und wenn wir auf dunkeln Pfaden gehen; denn es fällt auch in das weinende Auge ihr leuchtender Strahl. Sie wollen wir suchen in uns selbst, in dem Vollgefühle unsers Daseins; im fröhlichen Schaffen und Wirken, in dem Frieden mit der Welt und in dem Bewußtsein erfüllter Pflicht. Solche Freude, solchen Frieden wollen wir suchen, damit wir Gott finden, denn aus ihrem leuchtenden Spiegel strahlt das Bild der ewigen Liebe uns entgegen, aus ihrem Munde hören wir das Jubelwort: Der Herr ist freundlich, und seine Güte währt ewig. Habe deine Lust an dem Herrn, er wird dir geben, was dein Herz wünscht.

An jenen inneren Frieden reihet sich die Tugend der Geduld.

Auf dem Lebensmeere woget und stürmet es viel, meine christlichen Freunde, immer leicht und sanft, immer sicher und gefahrlos wird Keinem die Fahrt. Der Mensch vom Weibe geboren lebt eine kurze Zeit, und ist voll Elend. Er keimt wie eine Blume auf, wird zertreten, flieht wie ein Schatten. Die Zeit unserer Jahre sind siebenzig Jahre und auf's Höchste achtzig Jahre; und was darüber noch, ist Mühsal und Schmerz. (Job 14. Ps. 89.) Bedarf es da nicht der Wärme, um auszuhalten in der Kälte des Lebens, des kindlichen Vertrauens, daß Alles nach Gottes heiligem Willen geschehe, und nichts ohne dessen Zulassung? Die Religion Jesu erhebet sich siegreich über die Stürme des Schicksals, die Verheerungen der Elemente, die Kriege der Leidenschaften, siegreich über die Gräber und Thränen der Erde zu dem Throne der ewigen Liebe. Nicht bangen darf dir, o Christ, vor der Nacht der Prüfungen und Leiden. Sie wandelt sich schneller, als du glaubst, in das Morgenroth der Veredlung und des Segens aus geprüfter und bewährter Tugend. Selig der Mann, der die Anfechtung erduldet, spricht der Apostel, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen verheißen hat, die ihn lieben. Euch Allen, die ihr auf der Lebensreise mit vieler Trübsal kämpfet, die ihr unter der schweren Last der Armuth und des Mangels seufzet, die ihr krank und siech des Körpers schwere Bürde traget, euch Allen, die ihr bangen, häuslichen Sorgen Preis gegeben seid und im Kreise eures Familienlebens herzverwundenden Kummer erwachsen sehet, rufet der Heiland das Freudenwort in die Seele: Selig sind, die da Leid tragen, denn

sie sollen getröstet werden. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich. Von dem Lichte der Religion Jesu erleuchtet, durchdrungen, begeistert wirkten, duldeten, kämpften und starben die heiligen Apostel und Märtyrer, die dem Herrn geboren wurden wie der Thau aus der Morgenröthe. Auch wir wollen kämpfen den guten Kampf gegen die Sünde, und den Glauben bewahren, wir wollen uns erheben über der Erde Trübsal und anbetend zum Himmel blicken. Die Thränen alle zählt ein Vaterauge, und die wir hiernieden weinen mit unbescholtenem Herzen, finden wir einst als unvergängliche Perlen in der Siegeskrone, die jedem redlichen Kämpfer bereitet ist. Ja, Vater, hinauf zu Dir wollen wir blicken in den Mühen unsers Tagewerks, hinauf zu Dir bei den Sorgen des Lebens, hinauf zu Dir in aller Erdennoth. Du bist unsere Zuflucht für und für, Du allein! Du strömest Trost in unsre Herzen, wie den fruchtbringenden Regen über dürres Land! Den Leidenden erquickst Du auf seinem Siechbette, die Waisen, die keinen Vater haben, und die Mütter, die zu Witwen geworden sind, erhältst und behütest Du. Und wo Einer im finstern Thale wandelt, Du wirst bei ihm sein, Du wirst seine Seele erquicken und ihn wieder auf rechter Straße führen. Ja Deine Güte, o Herr, reichet, soweit der Himmel ist, und Deine Treue, soweit die Wolken gehen. Wir sind getrost! —

Schwestern der Geduld sind Gefälligkeit, Wohlwollen und Sanftmuth, welche die Herzen aller Menschen gewinnen. Gefälligkeit, die liebreich schonend, bereitwillig den Bedürfnissen Anderer zuvorkommt; Sanftmuth, die den Nächsten in Wort und That mild, gütig, gelind, und nachsichtsvoll erträgt; Wohlwollen, Gutthätigkeit, deren Freude es ist, die bange Seele zu ermuthigen, das gebeugte, kummerschwere Herz aufzurichten, die Thränen zu trocknen, die leise Klage des Jammers in den Psalm der Freude zu verwandeln. Wohlthun ist wie ein gesegneter Garten und Barmherzigkeit bleibt ewig, bemerkt der weise Sirach. O der Seligkeit, meine christlichen Freunde, welche die Brust des Menschenfreundes erhebt, durch Pflege und Unstützung den Gatten der Gattin, den Vater den jammernden Kindern, der gebeugten Mutter den hoffnungsvollen Sohn wieder geschenkt zu haben! O der unnennbaren Lust, die ihn verklären muß, Schöpfer des Glücks, der Freude der Unglücklichen zu sein, die früher mit Armuth und Krankheit gerungen!

Diese Seligkeit, das hohe Gefühl: Geben ist seliger, als Nehmen, kennen auch Sie, achtbare Vorsteher, Leiter und Mitglieder dieser wohlthätigen Anstalt so innig, benützen es so unermüdet und thätig zur Beglückung Ihrer leidenden Brüder, daß die Herzen hierzu aufregen mir bei Kenntniß Ihrer edlen Handlungsweise hier weniger, als bei irgend einem andern Gegenstande Noth dünkt. Der Trost, den Sie, hochgeehrte Herren, durch Ihre kräftige Unterstützung dem Leidenden darbringen, wie sehr erquickt er nicht! Die hilfreiche Hand, die Sie so freundlich dem Kranken bieten, wie stärket sie nicht! Die Sanftmuth und Milde, mit der sie dem Schmerzfühlenden entgegenkommen, wie sehr beruhiget sie

nicht! O ich sehe im Geiste die Früchte, die in fernen Kreisen durch Ihre Mühe und Sorgfalt wachsen. Ich sehe die Thränen, die in fernen Kreisen Ihrer Ehre geweint werden. Ich höre die Gebete, die in fernen Kreisen zu Gott auflodern für Ihr Wohl. Edle Menschenfreunde! Ein unvergeßliches Denkmal errichten sie durch Ihr segenreiches Wirken in den Herzen der dankbaren Nachwelt; und schon jetzt lohnet Sie das eigene Bewußtsein: mit Kraft, Ausdauer, und aus der reinsten Absicht für das Heil Ihrer leidenden Brüder gewirkt zu haben. Wer so gelebt, hat nicht umsonst, hat für die Ewigkeit gelebt! Und welche tröstende Verheißung hören Sie aus des göttlichen Erlösers Jesu Christi eigenem Munde: Wahrlich, wahrlich ich sage euch! Wer Jemanden aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt Mich auf; was ihr gethan habet Einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr Mir gethan.

An diese Früchte des Geiste Jesu schließet sich Treue und Mäßigkeit. Treue, Festigkeit, Stärke im Glauben und in der Erfüllung des uns aufgetragenen Tagewerkes; Mäßigkeit, jene Unsträflichkeit und Lauterkeit des Herzens, der Gedanken und Wünsche, Begierden und Handlungen, die uns eine sittliche Stärke verleiht, welche der gesunkene Mensch nicht ahnet. Nur wer des Glaubens ist, meine christlichen Freunde, es ist ein Gott über mir, der alle meine Schicksale mit Weisheit erkor und mit Liebe leitet, es gibt einen Vater, der mich nicht läßt und versäumt, der alle Haare auf meinem Haupte gezählt hat, der die, welche er liebet, züchtigt und sie durch Trübsal in sein Reich einführt, nur wer des Glaubens ist, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen; nur der hat die Kraft, sich über die Ebbe und Flut alles Irdischen zu erheben. Der fromme, gläubige Christ hat die stachelnden Begierden und Wünsche, die ewig begehren, aus seiner Brust getilgt, und sich geläutert vom dem Hange nach Sinnenfreuden durch Leiden und durch Thaten, durch Wirken für den Himmel. Er weiß, daß nicht der Besitz, der uns zufiel, nicht der Schimmer, mit dem wir glänzen, nicht die Flittern der Hoffart und Eitelkeit, nicht das, was die Welt an uns lobet und anstaunt, vor Gott einen Werth haben: sondern das, wornach uns der Herr streben heißt, wenn er ruft: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit.

Die Vaterhuld Gottes verherrlicht sich an denen, die ihm vertrauen, sie belohnt den redlichen Eifer, den treuen Gehorsam in seinem Dienste, und an den Sorgen und Bekümmernissen, die den arbeitsvollen Lebenstag erschweren, läßt sie uns lernen, daß wir unsere Wünsche mäßigen, und unsern Willen dem unterwerfen müssen, der den bösen Tag neben dem guten geordnet hat, und wenn er uns eine Last auflegt, sie uns auch tragen hilft.

Wohl uns, meine christlichen Freunde, wenn wir mit allen Wünschen, Neigungen und Hoffnungen vom Irdischen losgeschält uns Christi milder Herrschaft unterwerfen, wenn wir den alten Menschen ablegen, der durch des Irrthums Lüste verderbt wird, und einen neuen Menschen anziehen, welcher nach Gott in Gerechtigkeit und wahrer Heilig-

keit erschaffen ist (Ephes. 4. 22. 24.); wenn wir nach Gerechtigkeit, Frieden und Freude im heiligen Geiste streben; wenn wir die Heilsanstalten benützen, welche unsere Kirche uns darbietet, die da ist und bleibet eine Hütte Gottes bei den Menschen, eine Pforte des Himmels, eine Erziehungsanstalt für die Ewigkeit. Je öfter und begieriger wir aus den Offenbarungen des Herrn schöpfen, desto reicher und befriedigender werden ihre Erquickungen und Segnungen uns entgegenströmen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen gesättigt werden.

Unser Glaube reife zu Thaten, zur Liebe, zur Barmherzigkeit, zur Sanftmuth und Versöhnlichkeit: so gleichen wir die Anfechtungen des gegenwärtigen Lebens am glücklichsten aus, und bereiten uns auf die Freuden des künftigen am sichersten vor. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Und haben wir gethan, wie Jesus Christus, unser Herr, befohlen hat; sind wir die Helfer der Leidenden, die Tröster der Traurigen gewesen; haben wir die Schwachen gestärkt und den Fehlenden wieder zurecht geholfen; können wir von der Erde mit dem Bewußtsein scheiden, daß wir Glauben gehalten und einen guten Kampf gekämpft haben: dann führt uns der Tod zum Leben, in die ewige Heimat des Friedens zu der Stadt des lebendigen Gottes und zu dem himmlischen Jerusalem, wo kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz und kein Tod mehr ist, wo die Thränen abgetrocknet werden von des Dulders Augen, wo das Alte vergangen und Alles neu geworden, wo wir vereint mit denen, die uns von Seite des Geistes und Herzens verwandt waren, einer Seligkeit genießen werden, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Sinn gekommen.

Erlauben Sie mir nun zum Schlusse meiner Erbauungsrede im Namen aller theilnehmenden und empfindenden Herzen, die menschliches Elend gemildert wünschen, im Namen aller der Kranken und Armen, die hier gepflegt, unterstützt und gerettet wurden, den Dank eines fühlenden Herzens auszusprechen. Gott der Allmächtige kröne auch fernerhin Ihr Bemühen, edle Menschenfreunde, Ihren Eifer und Ihre uneigennützige Liebe mit reichem Segen. Er, der die Menschenherzen wie Wasserbäche lenkt, segne Alle, die zur Erhaltung dieser Anstalt beitragen, für ihre Herzensgüte. Jener Himmelstrost, der sich in das Herz des großen Dulders auch in den trübsten Stunden seiner Leiden ergoß, möge Ihnen stets im vollsten Maße zu Theil werden: Das Ohr, das mich hörte, pries mich selig, das Auge, das mich sah, gab mir Beifall, denn ich befreite den schreienden Armen, den verlassenen Waisen, ich erfüllte das Herz der Witwen mit Trost, Auge war ich den Blinden, Vater war ich den Armen (Job. 29.). Der Herr stärke Ihre Zuversicht, daß jedes Samenkorn des Guten, das Sie ausstreuen, unter seiner mächtigen Pflege reiche Frucht bringe, und daß Sie selbst in seinem Wohlgefallen, in dem frohen Bewußtsein Ihrer eigenen Brust, und in dem Danke der Brüder den herrlichsten Lohn ernten, welcher Ihnen zu Theil werden kann.

Vater der Liebe! Zu Dir dringe unser kindliches Flehen! Sei mit den Vorstehern und Mitgliedern dieser menschenfreundlichen Anstalt! Laß ihnen Dein Antlitz leuchten in wahrer Freudigkeit unter den Sorgen und Mühen ihres Amtes und Berufes! Laß die Segenswünsche so vieler dankbaren Herzen, welche in diesen Mauern Erquickung finden, an ihnen nicht verloren sein! Laß ihren Handel, ihre Betriebsamkeit, ihr Gewerbe blühen, und räume hinweg, was den Flor derselben hindert. Wache auch fernerhin durch die Fürbitte des heiligen Joseph, den wir als Schutzpatron an geweihter Stätte hier im Bilde schauen, über diesem Hause der Liebe und Menschenfreundschaft mit Deinem Vaterauge, und schirme es mit allmächtiger Hand, daß der heutige Tag des Dankes den spätesten Enkeln wiederkehre.

Herr! wir Alle bedürfen, wir Alle flehen: Sei stets unsre Hilfe und Schutz, unsre Stärke, unser Trost! Laß Deine milde Hand uns finden, wenn die unsrige zittert, unsre Füße straucheln, und wir matt und kraftlos dahinsinken. Vergiß uns nicht, wenn wir auf einem harten Krankenlager seufzen, und das thränende Auge nach Rettung ringet. Laß, wenn auch Berge weichen, und Hügel dahinfallen, Deine Gnade nicht von uns weichen, und den Bund des Friedens nicht dahinfallen. Fülle uns mit der Zuversicht des Glaubens! An Kampf wird es nicht fehlen — aber an Kraft, o Du, dessen Wink Sonnen zerstäubt und wieder in's Dasein ruft; an Gerechtigkeit, o Du, der du die Schlüssel hast des Todes und der Hölle, laß nimmer es fehlen. Gib, daß wir nach überstandenen Erdenstürmen am Eingange in die Wohnungen des ewigen Friedens die Worte unsers Erlösers vernehmen mögen: Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, das euch vom Anbeginn der Welt bereitet ist. Amen.